



## Yanomami-Briefing

# Jeder, der illegales Gold kauft, ist auch ein Goldschürfer

Davi Kopenawa, Yanomami, Brasilien

## Einleitung

Die [Yanomami](#) sind das größte relativ isoliert lebende indigene Volk des Amazonasbeckens. Sie leben im Norden Brasiliens und im Süden Venezuelas, wo sie zusammenhängende Gebiete auf beiden Seiten der Grenze bewohnen, die 176.000 km<sup>2</sup> primären tropischen Regenwaldes umfassen (etwa so groß wie Uruguay oder der US-Bundesstaat Florida). Ihre gesamte Bevölkerung beträgt rund 45.000 Menschen, von denen circa 32.000 in Brasilien leben.

**Das Yanomami-Territorium ist das größte in Brasilien; es umfasst 94.000 km<sup>2</sup> und ist damit etwa so groß wie Portugal.** Es wurde 1992 nach einer langen Kampagne unter der Leitung des Yanomami-Anführers und Schamanen Davi Kopenawa, der Pro-Yanomami-Kommission (CCPY) und Survival International offiziell demarkiert. In Venezuela liegt das Gebiet der Yanomami innerhalb des Biosphärenreservats Alto Orinoco-Casiquiare. Die Yanomami drängen darauf, dass dieses Gebiet gemäß venezolanischem Recht als indigenes Gebiet ausgewiesen wird.

In Brasilien gibt es mehrere stark gefährdete [unkontaktierte Yanomami-Gruppen](#). Eine Gruppe, die als Moxihatatea bekannt ist, ist in großer Gefahr, von bewaffneten Goldgräbern, die in der Nähe ihrer Gemeinschaft arbeiten, gewaltsam kontaktiert, mit tödlichen Krankheiten infiziert oder sogar ermordet zu werden – zwei von ihnen sollen 2018 von Bergleuten getötet worden sein. Bei einem kürzlichen Überflug dieser Region wurde festgestellt, dass die Bergleute eine 120 km lange Straße durch ihren Wald geplant haben, nur 15 km von ihrem Dorf.

## Die Bergbauinvasion

Das Yanomami-Gebiet in Brasilien war einer äußerst zerstörerischen und illegalen Invasion durch illegales Schürfen von Gold ausgesetzt, die um 2016 begann und unter der Regierung Bolsonaro (2019 - 2023) massiv zunahm, als 25.000 Bergleute in dem Gebiet arbeiteten. Präsident Bolsonaro ermutigte die Bergleute aktiv dazu, in die Gebiete der Yanomami und anderer indigener Völker im Amazonasgebiet einzudringen, wo sie ungestraft tätig waren. Die für die Überwachung indigener und anderer Schutzgebiete zuständigen Bundesbehörden waren stark dezimiert und unterfinanziert und nicht in der Lage, die notwendigen Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Als Präsident Lula im Januar 2023 sein Amt antrat, rief er den Notstand aus und versprach, das Yanomami-Territorium von illegalem Bergbau zu befreien. Dies zeigte im Laufe des Jahres 2023 nur begrenzte Wirkung, und um die Notstandsmaßnahmen zu verbessern, schuf die Regierung im Februar 2024 das „Casa do Governo“ (Regierungshaus) in Boa Vista (Hauptstadt des Bundesstaates Roraima). Diese Einrichtung zentralisiert und koordiniert 31 Bundesbehörden,



um gegen den illegalen Bergbau und die bedrohliche Gesundheitssituation vorzugehen und den Schutz und die Sicherheit der Yanomami und der Gesundheitsteams, die in den Gemeinden arbeiten, zu gewährleisten

Nach Angaben des Ministeriums für Indigene Völker gibt es im Yanomami-Territorium weiterhin 7.000 illegal tätige Bergleute. Insgesamt ist die Zahl der neuen Bergbaugelände im Yanomami-Territorium seit 2022 jedoch um fast 92 % zurückgegangen. Im März 2024 wurde auf 4.570 Hektar Bergbau betrieben, im August waren es nur noch 1.1557 Hektar (Quelle: Agência Câmara de Notícias de 27/8/24).

Eine Gesundheitsexpertin [erklärt](#), dass trotz der Verringerung der Zahl der Bergbau-Camps im Yanomami-Territorium ständig Sicherheitskräfte anwesend sein müssen, um die Sicherheit der Gesundheitsteams und der FUNAI (Behörde für indigene Angelegenheiten) vor Ort zu gewährleisten. Solange es in dem Gebiet illegal tätige Bergleute und kriminelle Banden gibt, werden die Angriffe auf die Gemeinden wahrscheinlich weitergehen. Die Nichtregierungsorganisation CIMI hat in ihrer jährlichen Erhebung über Gewalt in Brasilien festgestellt, dass im Jahr 2023 fünf Yanomami von Bergleuten ermordet wurden.

Im Gegensatz zur Invasion illegaler Bergleute im Yanomami-Territorium in den Jahren 1985 bis 1993 erfolgt der Abbau heute in viel größerem Umfang mit schweren Maschinen wie Goldbaggern und Schwimmbaggern, die große Waldgebiete zerstören und die Flüsse und Ökosysteme verschmutzen.

All dies wird durch [kostenintensive und komplexe Logistik](#) begleitet, die mit einem ständigen Verkehr von Hubschraubern, Leichtflugzeugen und Hochgeschwindigkeitsbooten die Goldgewinnung in großem und intensivem Umfang ermöglichen. **In einigen Gebieten haben sich die Bergbaucamps zu Städten mit Geschäften, Strom und Fußballplätzen entwickelt.**

Die Bergbaubetriebe werden von mächtigen wirtschaftlichen und politischen Interessensgruppen finanziert und sind von kriminellen Banden und Drogenhandel infiltriert worden. Das Gold wird über ein komplexes Netz von [Lieferketten](#) geschleust und oft als legal exportiert. Jede Form des Bergbaus in indigenen Territorien ist illegal und verstößt gegen die brasilianische Verfassung.

## Abholzung

Die Goldgräber haben große Teile des Regenwaldes im Yanomami-Gebiet zerstört.

Zwischen Oktober 2018 und Ende 2021 verdoppelte sich die Fläche des durch [illegalen Bergbau](#) zerstörten Regenwaldes auf über 3.200 Hektar. Ein [Bericht](#) der Indigenen-Organisationen Hutukara und Seduume zeigte, dass die von den Bergleuten zerstörte Waldfläche im Jahr 2020 um 30 % zunahm. Von 2020 bis 2021 nahm die Abholzung im Yanomami-Gebiet um 46 % zu. Zwischen 2016 und 2020 stieg der Bergbau um 3.350%.



Abholzung und Bergbau zerstören den Wald, den die Yanomami zum Überleben brauchen. © Survival



## Illegaler Straßenbau

Im August 2021 kartierte die Umweltbehörde IBAMA [277 illegale Straßen](#) in und um das Yanomami-Gebiet. Im Dezember 2022 wurde bei einem Überflug durch Greenpeace eine 150 Kilometer lange illegale Straße entdeckt, die von Goldgrabenden innerhalb des indigenen Territoriums gebaut wurde.

## Goldlieferketten und internationale Exporte

Die Regierung Lula hat einen Gesetzentwurf (Projeto de Lei 3025/23) unterstützt, der die Vorschriften für den Handel und den Transport von Gold in Brasilien ändert und unter anderem die Vermutung des guten Glaubens beim Nachweis der Herkunft von Gold abschafft. Dieses Gesetz muss noch vom Kongress gebilligt werden.

Im März 2023 ordnete die brasilianische Steuerbehörde die Verwendung elektronischer Rechnungen für Kleinbergbau-Goldtransaktionen an, um den Behörden eine bessere Kontrolle zu ermöglichen. Im April 2023 entschied der brasilianische Bundesgerichtshof, dass Kleinbergbau-Goldtransaktionen nicht mehr auf den guten Glauben der Parteien gestützt werden können, wodurch die Rechenschaftspflicht verbessert wird.

Nach Angaben des Instituto Escolhas hat sich der illegale Goldabbau in indigenen Gebieten in Brasilien in den letzten zehn Jahren (2012-2022) mehr als versechsfacht.

Die EU-Länder gehören zu den größten Importeuren von brasilianischem Gold, wobei ein großer Teil des Goldes als illegal einzustufen wird. Einem [Bericht](#) des Instituto Escolhas zufolge (siehe Grafik) haben die Länder der Europäischen Union (EU) – Deutschland, Italien, die Tschechische Republik und Portugal – im Jahr 2023 1,7 Tonnen Gold im Wert von 99 Millionen US-Dollar aus Brasilien einführen. Bei 1,5 Tonnen dieses Goldes im Wert von 93 Mio. USD (94 %) besteht jedoch ein hohes Risiko der Illegalität. **Im Jahr 2023 bezog Deutschland 1.289 Kilo Gold im Wert von 78 Mio. USD aus Brasilien (Bundesstaat Amazonas), dass zu 100 % einem hohen Risiko der Illegalität ausgesetzt ist.**

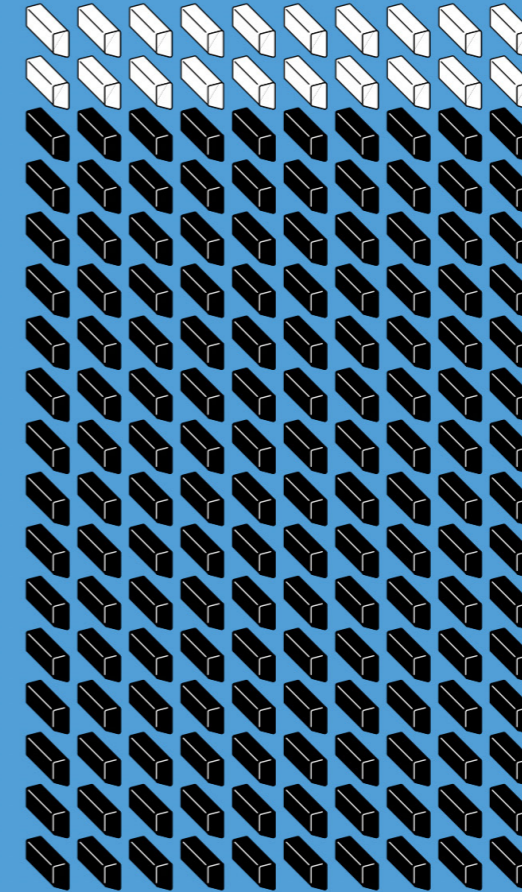
Gegenwärtig ist es in Brasilien sehr schwierig, wenn nicht gar unmöglich, die Herkunft des meisten im Amazonasgebiet geförderten Goldes nachzuweisen, da ein Großteil des Goldes aus Kleinbergbau stammt. Die Sorgfaltspflicht der einführenden Länder und Unternehmen in der EU muss grundlegend überarbeitet werden. Beim Kleinbergbau kommen viele Zwischenhändler zum Einsatz, so dass es sehr schwierig ist, die Herkunft und Legalität des Goldes zu ermitteln.

## Europe's Risky Gold

 = 10 kg

In 2023, the European Union imported approximately

**1.7 tonnes of gold from Brazil**



worth

**USD 99 million**

**1.5 tonnes of gold from Brazilian areas exposed to a high risk of illegality**



worth

**USD 93 million**

**94%**

of European Union gold imports from Brazil are exposed to a high risk of illegality

GERMANY

Sourced **1,289 kilos** worth USD 78 million from **Amazonas**



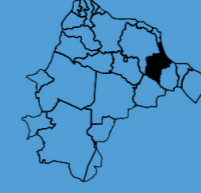
ITALY

Sourced **254 kilos** worth USD 15 million from **Pará and São Paulo**



CZECH REPUBLIC

Sourced **<1 kilo** worth USD 1,920 from **São Paulo**



USD **3.5 billion** worth of gold exported to the world from Brazil, a total of 68 tonnes.



Brazil is the **14th** largest gold-producing country in the world<sup>1</sup>



**54%** of Brazilian total gold production shows signs of illegality<sup>2</sup>

1. World Gold Council. Available at: <https://www.gold.org>. Last visited on June 24, 2024.  
2. Instituto Escolhas (2022). Gold with evidence of illegality breaks record and exceeds 50 tons. Available at: [https://escolhas.org/wp-content/uploads/2022/12/Onepage\\_Raio-X-Ouro\\_ING.pdf](https://escolhas.org/wp-content/uploads/2022/12/Onepage_Raio-X-Ouro_ING.pdf).



## Gesundheit

Die Bergbau-Invasion und die mangelnde Gesundheitsversorgung unter der Regierung Bolsonaro führten zu einer beispiellosen humanitären Katastrophe, die den Gesundheitszustand der Yanomami rapide verschlechterte.

In den Bergbaugebieten war die Unterernährung vor allem bei Säuglingen und Kindern weit verbreitet. [Laut brasilianischen Forschenden](#) haben die Yanomami-Kinder „das größte Ernährungsdefizit aller indigenen Gemeinschaften in Nord- und Südamerika: 570 Yanomami-Kinder sind in den letzten vier Jahren verhungert, und 52,2 % der Yanomami-Kinder unter 5 Jahren sind unterernährt, verglichen mit einem weltweiten Durchschnitt von 29,1 Prozent“.

Wenn die Yanomami an Malaria erkranken, sind sie zu schwach, um zu jagen, zu fischen, ihre Gemüsegärten zu pflegen und Waldprodukte zu sammeln. Der Lärm der Bergbaulager verscheucht die Wildtiere, auf deren Fleisch die Yanomami angewiesen sind, und viele Fische, die ein wichtiger Bestandteil der Ernährung der Yanomami sind, sterben aufgrund der Verschmutzung der Flüsse und sind mit Quecksilber verseucht.

Trotz der Bemühungen der Regierung und erheblicher finanzieller Mittel sind einige Krankheiten wie Malaria immer noch weit verbreitet. Nach Angaben der Regierung wurden im Jahr 2023 fast 30.000 Malariafälle registriert. Zwischen Januar und März 2024 stieg die Zahl der Malariafälle im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 35 %. Dieser sprunghafte Anstieg der Fälle könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Zahl der Malariatests in dem Gebiet um 83,1 % gestiegen ist.

Die Regierung Lula hat große Summen in die Umstrukturierung des Gesundheitswesens investiert und stellt viele neue Ärzt\*innen und Pflegefachkräfte ein. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums arbeiteten Anfang 2023 nur 690 medizinische Fachkräfte in der Region, darunter nur vier Ärzt\*innen. Heute sind es 1.497 Beschäftigte – ein Anstieg der Zahl der Fachkräfte um 116,9 % – davon 44 Ärzt\*innen. Das Gesundheitsministerium plant, bis Ende dieses Jahres 80 Ärzt\*innen einzustellen.

Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 74 Todesfälle in dem Gebiet gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist dies ein Rückgang um 33 %. In den ersten drei Monaten des Jahres 2023 wurden 111 Todesfälle verzeichnet. Akute Atemwegsinfektionen sind die häufigste Todesursache (22 Fälle), gefolgt von Unterernährung (17) und Malaria (10).

Eine große Herausforderung, die es noch zu bewältigen gilt, ist jedoch die medizinische Grundversorgung vieler abgelegener Gemeinden, in denen es nach wie vor keine Gesundheitsposten und Landeplätze gibt. **Wenn der illegale Bergbau fortgesetzt wird, werden einige Yanomami- und Ye'kwana-Gemeinschaften weiterhin von behandelbaren Krankheiten, Quecksilbervergiftungen, Lärm und Umweltverschmutzung durch die Bergbaulager heimgesucht und sind weiterhin der Gefahr von gewalttätigen Übergriffen und sexuellen Angriffen ausgesetzt.**



52,2% der Yanomami-Kinder unter 5 Jahren sind unterernährt, verglichen mit einem weltweiten Durchschnitt von 29,1 Prozent  
© URIHI - Associação Yanomami



## Quecksilbervergiftung

Goldgräber verwenden Quecksilber, um das Gold zu trennen. Ein großer Teil des Quecksilbers ist in Flüsse und Bäche gelangt und ist in vielen Fischen enthalten, die von den Yanomami verzehrt werden. Das [Instituto Escolhas](#) hat berechnet, dass in nur fünf Jahren zwischen 2018 und 2022 bis zu 185 Tonnen Quecksilber unbekannter Herkunft nach Brasilien gelangt sein könnten, um im Kleinbergbau verwendet zu werden.

Medizinische Untersuchungen bei Yanomami, die in Bergbaugebieten leben, zeigen [gefährlich hohe Quecksilberwerte](#), die laut zwei Fiocruz-Studien weit über dem von der WHO empfohlenen Grenzwert liegen, was langfristige und irreversible Auswirkungen auf das neurologische System vieler Yanomami, einschließlich ungeborener Kinder, haben wird.

In der Gemeinde [Aracaçá](#) wurden über 90 % der Yanomami vergiftet, und ein dreijähriges Yanomami-Kind hatte das Siebenfache des von der WHO empfohlenen Grenzwerts an Quecksilber in seinem Körper. Die [jüngste Untersuchung](#) über Quecksilbervergiftungen durch die öffentliche Gesundheitsorganisation [Fiocruz](#) fand bei den Ninam (einer Untergruppe der Yanomami) statt. Neun Gemeinden wurden erfasst. Von den 287 untersuchten Haarproben wiesen 10,8 % einen Wert von über 6,0 µg/g auf, was als hoch angesehen wird und besondere Aufmerksamkeit und weitere Untersuchungen erfordert.

Ein Bericht der Bundespolizei über die Verschmutzung der Flüsse im Yanomami-Gebiet ergab, dass vier Flüsse stark mit Quecksilber belastet sind: [8.600 % mehr als der empfohlene Höchstwert](#) für den Verzehr durch Menschen. Sechs von zehn Fischen, die im Uraricoera-Fluss gefangen wurden, einem der Hauptzugänge der Bergleute zu den illegalen Goldminen, wiesen Quecksilberwerte auf, die über den von der WHO als sicher eingestuftem Grenzwerten lagen.

## Bildung

Das Bildungsministerium [kündigte](#) im August 2024 die Bereitstellung von 32 Millionen R\$ (etwas mehr als 5 Millionen Euro) für den Bau von Schulen im Yanomami-Gebiet an. Dies wurde von den Yanomami-Organisationen und den in dem Gebiet tätigen Nichtregierungsorganisationen sehr begrüßt.



Das Quecksilber, das beim Bergbau in die Umwelt gelangt, führt zu Vergiftungen. Über das Wasser, Fisch und Fleisch nehmen die Yanomami es auf.  
© C Batata/Greenpeace



## Forderungen

- Annullierung des Entwurfs des Bergbaugesetzes (PL191.2020, jetzt in [PL490](#) integriert), das derzeit den brasilianischen Kongress durchläuft. Sollte es verabschiedet werden, würde es Indigene Territorien für den industriellen und Klein-Bergbau öffnen. Für 34,3 % des Yanomami-Territoriums liegen 535 Anträge auf Bergbauexploration vor, was etwa einem Drittel des Territoriums entspricht.
- Ausweisung aller illegal tätigen Bergleute und kriminellen Banden aus dem Yanomami-Territorium und deren Strafverfolgung.
- Wiederherstellung der zerstörten Wälder und Gärten der Yanomami, die für ihren Lebensunterhalt von entscheidender Bedeutung sind: Sie ernähren sich überwiegend vom Anbau von Gemüse und Obst in ihren Waldgärten sowie von der Jagd auf Wild, dem Fischen und dem Sammeln von Wildfrüchten im Wald.
- Bekämpfung der langfristigen Auswirkungen von Unterernährung und Quecksilbervergiftung bei den Yanomami.
- Finanzierung eines langfristigen Schutzprogramms für das Yanomami-Territorium, einschließlich der Einstellung von mehr FUNAI- und IBAMA- Mitarbeitenden vor Ort und angemessen ausgestatteten Schutzposten. Dies sollte auch die Bekämpfung von Bränden und Dürren einschließen, die das Yanomami-Gebiet und andere Teile des Amazonasgebiets zunehmend in Mitleidenschaft ziehen.

